

FRANZ SCHUBERT 1797–1828

- [01] Klavierstück op. posthum Nr. 2 12:46
- [02] Impromptu op. 90 Nr. 2 04:09
- [03] Klavierstück op. posthum Nr. 1 14:47
- [04] Impromptu op. 90 Nr. 4 06:14
- [05] Moment Musicaux op. 94 Nr. 2 07:15
- [06] Impromptu op. 142 Nr. 4 06:17

Wanderer-Fantasie op. 15

- [07] I. Allegro 05:57
- [08] II. Adagio 07:23
- [09] III. Presto 04:49
- [10] IV. Allegro 03:26

total 73:09

JURA MARGULIS, KLAVIER

DAS MARGULIS-SORDINO-PEDAL IN KOOPERATION MIT STEINGRAEBER & SÖHNE

Bei meinen Begegnungen mit historischen Instrumenten fiel mir auf, wie schön, voll und zart ihr Klang sein kann, wenn sie sachgerecht behandelt und eingesetzt werden, aber auch, wie uns das Spielen auf einem modernen Konzertflügel dienen und beflügeln könnte und sollte. Ich hatte den Eindruck, dass Klaviere aus dem frühen 19. Jahrhundert viel schöner sangen, viel später gellten und viel weicher flüsterten. Wenn ich auf einem alten Hammerflügel von Graf, Streicher oder Rosenberger spielte, erlebte ich eine Offenbarung, während ich den Sordino-Effekt verwendete: welche Art des Klanges ein Komponist sich damals vorgestellt haben mochte, als er ein *pp* oder *ppp* schrieb ... einen Klang von entrückter Anmut und Innigkeit, einen Klang von unendlicher Zärtlichkeit und schattiertem Licht, deutlich anders als der einer offenen Saite; einen Klang, den man sich auf einem modernen Konzertflügel wünscht, aber nie ganz erreichen kann.

Und dann erlebte ich eine weitere Epiphanie: Warum sollte es nicht möglich sein,



ein Sordino in ein modernes Instrument einzubauen? In Rücksprache mit den führenden Autoritäten in historischen Instrumenten und moderner Aufführungspraxis und durch langjährige Bemühungen und Entwicklungsstufen fand ich glücklicherweise in Steingraeber & Söhne einen Partner, der bereit und fähig war, solch ein Gerät entsprechend meinen Ideen und technischen Anweisungen (i-DEPOT Nr. 043368) einzubauen. Der erste Einbau

eines MSP forderte von Herrn Steingraeber, in den Rahmen eines fertigen Konzertflügels zu bohren; ich erinnere mich an die Schweißperlen auf der Stirn des Klavierbaumeisters. Aber es klappte wunderbar, und Steingraebers Verfeinerungen erlaubten seither eine zweite Generation des Mechanismus zu entwickeln, der eine nahtlose Vorwärtsverschiebung der Filzleiste erlaubt – ähnlich einer historischen Graf-Vorrichtung. Besonders angetan bin ich von dem Steingraeber D-232 und halte ihn für das hervorragendste Instrument, das heutzutage gebaut wird.

Das Margulis-Sordino-Pedal in Kooperation mit Steingraeber & Söhne soll dazu dienen, die ursprüngliche Funktion des Sordino-Pedals, mit seiner raffinierten und ausdrucksstarken Erweiterung der Klangvielfalt, in modernen Flügeln wieder einzuführen. Es ist sowohl eine Neuheit in der Gegenwart als auch eine Brücke in die Vergangenheit, eine vergangene Zeit, mit der wir, aufgrund ihres enormen Klavierrepertoires, tief verbunden sind. Die technischen Anforderungen für den Einbau eines MSP sind relativ gering und günstig. Der bereits existierende Drehmechanismus des mittleren Pedals wird verwendet, und es wird sehr dünner Filz, nicht

Leder, auf der bewegbaren Leiste verwendet. Es ist, als ob einem zwei Hammersätze zur Verfügung stehen würden; die Verwendung des (mittleren) Sordino-Pedals ist so intuitiv, dass es augenblicklich zu einem ausdrucksstarken Werkzeug wird. Der Steingraeber D-232 mit dem MSP ist wohl ein Höhepunkt des modernen Flügelbaus – man muss es hören (oder spielen), um es zu glauben!

Diese CD präsentiert, als erste Aufnahme auf einem MSP-Steingraeber D-232, mit einem einst verbreiteten und heute vergessenen „Sordino“-Pedal und demonstriert die Möglichkeiten eines modernen Sordino-Pedals in einem modernen Konzertflügel. Das Ausmaß und die Eigenschaften der ausdrucksvollen Klangvergrößerung durch ein Sordino-Pedal sind sowohl in einer Live-Aufführung als auch in einer Aufnahme augenblicklich für den Experten und den Amateur gleichermaßen hörbar. Diese Neuerung bietet eine enorm erweiterte dynamische und spektrale Vielfalt und sucht ihresgleichen in den letzten 150 Jahren der Klavierbaugeschichte und -praxis.

Ein paar Worte zur MSP-Geschichte:

Im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert hatten viele Instrumente ein Pedal, das eine dünne Leiste (aus Filz oder Leder als Kamm)

zwischen den Hämmern und Saiten schieben konnte. Der Zweck war nicht, den Klang wesentlich zu dämpfen, sondern die Klangqualität in eine sphärische, distanzierte und einzigartig schöne Klangfarbe zu verwandeln. Das Sordino war also ein ausdrucksstarke Ausdruckserweiterung als Effekt, genau wie die anderen Pedale. Um 1800 genoss dieses Pedal (und manchmal Kniehebel) eine allgegenwärtige Präsenz, besonders in Wien, und war genauso weit verbreitet wie das Haltepedal rechts und das Una-Corda-Pedal links. Graf hatte für Beethoven ein Klavier mit einem Sordino-Pedal, das Graf „Moderator“ nannte, gebaut, und Erard baute eine ähnliche Funktion in seine Klaviere und nannte sie, sehr französisch, „Celeste“. Mozart und Schumann besaßen Klaviere mit dieser Pedalfunktion. Es war tatsächlich als Standard im ersten Steinway-Konzertflügel von 1853 vorgestellt.

Die Tatsache, dass das Pedal im frühen 19. Jahrhundert stark vertreten war, erlaubt mir den Gedanken, dass, wenn ein Komponist wie Mozart, Schubert oder Beethoven *pp* oder *ppp* vorschrieb und ein Sordino-Pedal im Instrument vorhanden war, es selbstverständlich war, dieses zu benutzen. Mit wach-

senden Konzertstätten und stürmischem virtuosem Repertoire, das die große orchestrale Besetzung mit schweren Blechbläsern, massivem Schlagwerk mit Becken und 32 Streicher in einer Sektion imitierte, stiegen die Anforderungen an ein größeres Klangvolumen. Damit er die größere Zugkraft aushielt, baute man den Rahmen aus Metall (bis zu 22 Tonnen Druck) und gewann deutlich mehr Obertöne hinzu. Die Tastatur wuchs erst auf fünf, dann sechs, schließlich sieben Oktaven und damit auf 88 Tasten an, der Saitenchor wurde größer (drei anstatt zwei Saiten), und die Saiten selbst wurden länger und somit kraftvoller, indem sie nicht mehr parallel, sondern über Kreuz verliefen. Vermutlich wurde letzten Endes als Folge dieser Entwicklung das leiser machende Sordino-Pedal aufgegeben. Im 20. Jahrhundert wurde das Sostenuto, das Mittelpedal, in den Konzertsälen der Welt allgegenwärtig. Das nun unantastbare und seit fast 150 Jahren unangefochtene Sostenuto-Pedal dient indessen nur einem Bruchteil des am häufigsten gespielten und aufgenommenen Repertoires – während das Sordino mindestens 80 Jahre lang während der produktivsten Zeit des pianistische Konzertrepertoires verwendet wurde (z.B.

Shubert D 784 Sonate op. 143 in a-Moll, zweiter Satz, Andante, Takt 4, Takt 8 etc.: *ppp* „sordini“).

Nicht zu verwechseln: Das Stummschaltpedal (oder -hebel) wurde Anfang 1900 für Klaviere eingeführt und entspringt derselben technischen Idee: eine Filzleiste zwischen Hämmern und Saiten, allerdings mit der Absicht, den Nachbarn in Wohnhäusern und in Musikhochschulen das ständige Klavierüben (Hämmern) erträglich (gedämpft) zu machen. Man konnte laut und lange üben, ohne im Raum nebenan gehört zu werden. Diese Technik wird allmählich durch die „stumme Klaviermechanik“ ersetzt, ganz das Gegenteil des Sordino-Pedals. Unter „Moderator“ wird nun weit verbreitet der Stummschalthebel verstanden, und „Celesta“ oder „Celeste“ ist bekannt als ein orchestrales Tasteninstrument mit einem dem Glockenspiel (Metallofon) ähnlichen Klang. Ich nannte daher die neue Inkarnation dieses alten Pedals das „Sordino-Pedal“, um keine Verwechslung zuzulassen und um dessen Funktion zu erläutern, die, wie das Sordino eines Orchester- oder Solo-Saiteninstruments (oder beim Blechblasinstrument der Cup-, Harmon-, Bucket-Dämpfer oder die Dämpfung mit der Hand) dar-

auf abzielt, die ausdrucksvolle Dynamik im Bereich von *mf* bis *ppp* zu erweitern, sowie dem modernen Konzertflügel ein erheblich vergrößertes Spektrum an Klangfarbe und -schattierung zu verleihen. Da wir heute eine hochdefinierte Aufnahmetechnologie und eine erstklassige Akustikarchitektur in Konzertsälen sowie Konzertflügeln vorfinden, glaube ich, dass der „Moderator“, das „Jeu Celeste“, das alte Pianissimo-Pedal wieder die Aufmerksamkeit der Klavierbauer, Konzertpianisten, Medienkünstler und der Myrmidonen der Musik verdient:

Eine Wiedereinführung des Sordino-Pedals in den modernen Flügel, mit seinen ausdrucksvollen Klang- und Farberweiterungen, durch Ersatz (oder Ergänzung durch Umschalt- oder Kniehebel) des Mittel- oder Sostenuto-Pedals, bringt außerordentliche neue Möglichkeiten für die Interpretation eines größeren Teils des Klavier-Repertoires (einschließlich Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Chopin, Brahms, Debussy usw.) und ist ein Quantensprung der dynamischen (Klangvolumen) und der spektralen (Klangfarbe) Ausdruckspalette des modernen Konzertflügels.

„Dem Neuen dienen, ohne das Alte zu opfern“
Thomas Mann (1875–1955)

Jura Margulis, 2014
Übersetzung aus dem Englischen:
tolingo translations

THE MARGULIS-SORDINO-PEDAL IN COLLABORATION WITH STEINGRAEBER & SÖHNE

In my encounters with historic instruments it struck me how beautiful, sonorous, and delicate their sound can be if investigated and implemented properly and how it could and should serve and inspire us when playing a modern concert grand. It occurred to me that pianos in the early 19th century sang much more beautiful, screamed much later, and whispered much softer. One day when I played an old Hammerflügel (Fortepiano) by Graf, Streicher, or Rosenberger, I had an epiphany about the kind of sound the composer of its time might have imagined when he wrote *pp* or *ppp* using the sordino pedal effect: a sound of distant beauty and intimacy, a sound of infinite tenderness and penum-

brian light, a sound distinctly different to that of an open string; a sound one wishes for but can't quite achieve on the modern concert grand.

And then I had another epiphany: why not install such a sordino in a modern instrument? In consultation with leading authorities on historic instruments and contemporary performance and in many years of efforts and investigation I was fortunate to find in Steingraeber & Söhne a partner who was willing and able to install such a device based on my ideas and engineering suggestions (i-DEPOT no. 043368). Its first installation required Mr. Steingraeber to drill holes in a finished grand piano frame; I remember the pearls of sweat on the technician's brow. But it worked out beautifully and Steingraeber's efforts produced since then a second generation of the mechanism allowing a smooth horizontal shift movement of the felt rail – resembling the historic Graf device. I am particularly fond of Steingraeber's D-232 and think of it as the finest instrument built today.

The Margulis-Sordino-Pedal in collaboration with Steingraeber & Söhne aims to re-introduce the original function of the sordino pedal with its subtle and expressive

augmentation of sound capabilities into the modern grand piano, and is both: an innovation in the present, as well as a bridge to the past; a past that we are immersed in due to the vast piano repertoire from that time. The technical demands on installing the MSP are comparatively small and inexpensive; most of the mechanism of the middle pedal is utilized and very thin felt (not leather) is used. It is as if one has two sets of hammers at one's disposal; the technical use of the middle sordino pedal is intuitive and instantly becomes an expressive tool. The Steingraeber D-232 with a MSP is arguably the pinnacle of modern grand piano construction – one has to hear (or play) it to believe it!

This CD is the first recording on a MSP Steingraeber D-232 introducing the once preeminent and now extinct sordino for the modern concert grand and serves to showcase the possibilities of a modern sordino pedal. The scope and quality of expressive sound augmentation by a sordino pedal is instantly notable to expert and amateur alike, both in a live presentation and on recording; it presents a vastly extended dynamic and spectral variety – and is an innovation unprecedented in the past 150 years of piano making history.

A few words about the MSP history: In the late 18th and early 19th centuries many grand pianos had a special pedal that shifted a very thin layer (or comb) of leather or felt between hammers and strings. The purpose was not to substantially dampen the sound, but to change the quality of sound to an ethereal, distant, and uniquely beautiful sonority; an expressive tool like the other pedals. By 1800 this pedal (and sometimes knee lever) enjoyed a ubiquitous presence, particularly in Vienna, and was as widely integrated as the sustain- (right) and una corda- (left) pedals, Graf had a piano made for Beethoven with a sordino (which Graf called “Moderator”) pedal, and Erard built a similar function into his pianos and called it, so French, the “Celeste”. Mozart and Schumann owned pianos with that pedal function. It was in fact featured in the first Steinway grand piano of 1853. The fact that the pedal was widely represented in the early part of the 19th century suggested to me that when a composer, such as Mozart, Schubert, or Beethoven wrote *pp* or *ppp*, and the sordino pedal was present in the instrument, it was common sense to use it.

As demands on greater sound volume developed – due to the emergence of larger

concert venues and tempestuous virtuoso repertoire imitating the grand orchestra with heavy brass, massive percussion with cymbals, and 32 strings in one section – the frame became metal to support substantially more tension (up to 22 tons) and thus gained substantially more overtones; the keyboard expanded to 88 keys and just over 7 octaves (from 5 and then 6); the strings got more siblings (three instead of two) and grew in length (by bedding them not parallel but across) and became thus more powerful. Presumably as a consequence of that demand the tone softening pedal was eventually abandoned; the sostenuto (middle) pedal became ubiquitous by the 20th century in concert halls and for almost 150 years unchallenged sostenuto pedal serves however but a fraction of most of the performed and recorded piano music – while the sordino pedal has been in use for 80 years of the most productive time for pianist concert repertoire (e.g. Schubert D 784 Sonata op. 143 in a Minor, second movement, Andante, bar 4, bar 8 etc.: *ppp* “sordini”). Not to be confused: The mute lock-pedal (or lever) was introduced for upright pianos in the early 1900s and originates from the same

technical idea: a layer of felt between hammers and strings – but with the purpose of making the continuous sound (“banging”) of piano practicing tolerable (silenced) to neighbors in densely populated apartment complexes and conservatories. One could hammer away practicing loud (and for a long time) without being heard in the next room. This technology today is being slowly replaced by the „silent action“ – quite the opposite of the purpose of the historic/modern sordino pedal. As the “moderator” is now widely understood as the mute lever and the “celesta” or “celeste” is known as a symphonic keyboard instrument with a sound similar to that of a Glockenspiel (metallophone), I named the new incarnation of that old function the “Sordino Pedal” as to avoid confusion and to elucidate its function, which, like the sordino of an orchestral or solo string instrument (or the mute insert – cup, harmon, bucket, or palm of a brass instrument), means to extend expressive dynamics in the regions from *mf* to *ppp* as well as give the modern concert grand piano a vastly extended range of color and timbre. As we now possess refined recording technology and excellent acoustic architecture in venues and the concert grand

both, I believe the Moderator, Jeu Celeste, or Pianissimo Pedal of old deserves again the attention of piano makers, concert pianists, recording artists, and the myrmidons of music: A re-introduction of the sordino pedal and its capabilities of expressive sound and color augmentation back into the modern grand piano, by replacing (or adding to by switch or lever) the existing middle or sostenuto pedal, creates tremendous new possibilities for the interpretation of a major portion of the piano repertoire (including Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann, Chopin, Brahms, Debussy, etc.) – and is a quantum leap of the dynamic (sound volume) and spectral (sound color) expressive pallet of the modern concert grand piano.

“Assist the New without sacrificing the Old”

Thomas Mann (1875–1955)

Jura Margulis, 2014

JURA MARGULIS

Der Pianist Jura Margulis wird international geschätzt für seine bezwingende Gestaltungskraft, für die Vielfalt seiner Klangfarben und seine virtuose Technik. Die Polarität seiner künstlerischen Persönlichkeit – logisch und leidenschaftlich zugleich – und die absolute Beherrschung des Instrumentes wird immer wieder beachtet. Kritiker charakterisieren seine Tastenkunst als „kontrollierte Besessenheit“ und erkennen die „unbedingte Autorität“ seiner Interpretationen an (Fono Forum, Knut Franke). Die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) würdigt seine Aufführungen als zugleich „impulsiv und nachdenklich“ und bezeichnet den Pianisten als einen „Virtuosen und Gestalter“. Die Washington Post bewundert seinen „titanenhaften Vorrat reiner Stärke“ und seine „mühevolle Spontaneität“. Über seinen Klavierabend in Salzburg schrieb Drehpunkt Kultur (Karl Winkler): „Die Verbindung von Klangphantasie und klarer Linienführung ... Es verwandelt sich handwerkliche Perfektion in den Ausdruck eines düsteren Dramas. Eine außergewöhnliche Darbietung!“ Die FAZ-Rezension eines Kla-

vierabends und Liveaufnahme im Hessischen Rundfunk in Frankfurt schloss mit den Worten: „Euphorische Zustimmung“. Im August 2011 schreibt Drehpunkt Kultur in Salzburg: „... man denkt flüchtig an zur Legende gewordene Pianisten, aber Vergleiche verbieten sich. Margulis ist ein Meister *sui generis*.“

Als Solist trat er mit Orchestern wie dem Russischen Nationalorchester in der Hollywood Bowl auf, mit dem Montreal Symphony Orchestra unter Charles Dutoit, dem Südwestrundfunk-Orchester, dem Memphis Symphony Orchestra, dem Nationalorchester von Venezuela, dem Prager Synchronorchester und dem Thailand Philharmonic Orchestra. Er konzertierte auch auf zahlreichen Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, den Berliner Festwochen in der Berliner Philharmonie, den Verbier- und BSI-Festivals in der Schweiz, dem Argerich-Bepu Music Festival in Japan und den Salzburger Festspielen. Jura Margulis gewann mehr als ein Dutzend Preise bei internationalen Wettbewerben, darunter beim Busoni-Wettbewerb in Italien und beim Guardian-Wettbewerb in Irland. Die Europäische Kulturstiftung zeichnete ihn mit dem renommierten Preis Pro Europa aus.

In den letzten Jahren konzertierte er in hochrangigen Musikstätten in Europa, den USA und Asien. Jura Margulis kann auch auf zahlreiche erstklassige Kammermusikauftritte zurückblicken. Zu seinen Partnern zählen Dmitry Sitkovetsky, Lilya Zilberstein, Alissa Margulis, Arnold Bezuyen, die Solisten der Moskauer Virtuosen, Mitglieder des Chicago Symphony Orchestra und das Moskauer Streichquartett. Jura Margulis ist Gründungsmitglied des Margulis Family Trios. Mit Martha Argerich tritt er als Duo-Partner in Deutschland, Japan und den USA auf.

Seinen künstlerischen Werdegang ergänzen viele Radioaufnahmen bei BR, hr und SWR sowie zahlreiche CD-Einspielungen für Sony, Ars Musici und OehmsClassics, wobei sein Repertoire ein breites Spektrum umfasst. Seine Einspielungen werden in der Kritik hoch gerühmt und ausgezeichnet: Fono Forum gab seiner CD von 2001 (Schumann, Liszt, Debussy) die Bezeichnung „sehr empfehlenswert“ und nahm sie in das Klassik-Jahrbuch als eine von nur zwölf Referenzaufnahmen im Bereich Klavier auf. 2004 wurde seine CD mit Russischem Repertoire in die Bestenliste der Deutschen Schallplattenkritik aufgenommen. Seine jüngste

Solo-CD mit Bach, Beethoven, Brahms, und Berg wurde im Sommer 2009 veröffentlicht: „Diese CD ist einfach einer der am besten gespielten und am besten konzipierten Klavierrezitals des Jahres“, schreibt All Music Guide. 2011 erschien eine Duo-CD mit seiner Schwester Alissa mit Repertoire von Franz Liszt für Klavier und Violine, 2012 eine CD-Aufnahme von Schumanns *Dichterliebe* in Originalfassung und Bergs *Sieben Frühe Lieder* mit Arnold Bezuyen.

Als Pädagoge in der dritten Generation ist Jura Margulis international gefragt und hält Meisterkurse in den USA, Deutschland, Österreich, Schweiz, Italien, Spanien, Portugal, Ungarn, Israel, Russland, Korea und Japan. Über sein pädagogisches Konzept „The Unified Piano School“, eine Verbindung von pädagogischen und pianistischen Traditionen, hält er vielerorts Vorträge. Jura Margulis ist der exekutive Leiter des internationalen Klavierwettbewerbes Fulbright Concerto Competition in den USA und künstlerischer Leiter der Internationalen Klavier-Akademie Freiburg in Deutschland. Als Juror internationaler Wettbewerbe wird er regelmäßig in den USA und Europa eingeladen, zuletzt zum ARD-Wettbewerb in München.

Jura Margulis wurde in St. Petersburg/Russland geboren, wuchs in Deutschland auf und studierte bei seinem Vater, Prof. Vitaly Margulis, an der Musikhochschule Freiburg, an der renommierten Fondazione per il Pianoforte in Cadenabbia am Comer See in Italien und bei Leon Fleisher am Peabody Conservatory in Baltimore, USA. Heute hat er die McAllister-Stiftungsprofessur am J.W. Fulbright College der University of Arkansas in Fayetteville, USA inne.

Jura Margulis führt das Weblog www.PianistToPianist.com, wo er Gedanken zu Theorie und Praxis, Ideen, Entdeckungen und Geschichten mit anderen Pianisten teilt.

WWW.JURAMARGULIS.COM

Pianist Jura Margulis has been internationally recognized for his compellingly communicative performances, as well as for the range of his tonal palette and his consummate virtuosity. Reviewers have praised the “absolute authority” of his interpretations and the sense of “controlled obsession” he transmits at the keyboard (Fono Forum). The Frankfurter Allgemeine Zeitung noted that his aesthetic is both “impulsive and contem-

plative.” The Los Angeles Times praised his “excellent pianism” and called him “highly musical”. The Washington Post applauded his “titanic reserves of sheer power” and his “effortless spontaneity.” In August of 2011 Drehpunkt Kultur in Salzburg writes: “After the performance one fleetingly thinks of the pianists that became legends, but comparisons are impermissible. Margulis is a master *sui generis* (of his own kind).”

His orchestral appearances include performances with the Russian National Orchestra at the Hollywood Bowl, the Montreal Symphony Orchestra under Charles Dutoit, the Südwestrundfunk Orchestra, the Memphis Symphony Orchestra, the National Orchestra of Venezuela, the Thailand Philharmonic Orchestra, and the Prague Symphony Orchestra. He has played in numerous festivals, including the Schleswig-Holstein Musik Festival, the Berliner Festwochen at Berlin Philharmonic Hall, the Verbier, the BSI, and the Sommets du Classique Festivals in Switzerland, the Argerich-Beppu Music Festival in Japan, and the Salzburger Festspiele in Austria. He has won prizes in more than a dozen international competitions, including Busoni in Italy and Guardian in Ireland. He

is also a recipient of the esteemed Pro Europa prize awarded by the European Foundation for Culture.

Recent years have brought him to concert venues throughout the USA, Europe and Asia. Active as a chamber musician, Margulis has performed recitals with, among others, Dmitry Sitkovetsky, Lilya Zilberstein, Alissa Margulis, Arnold Bezuyen, the soloists of the Moscow Virtuosi, members of the Chicago Symphony Orchestra, and the Moscow String Quartet. Jura Margulis is a founding member of the Margulis Family Trio. He has also concertized with Martha Argerich on two pianos in Germany, Japan, and the USA.

Margulis has recorded eight CDs for Sony, Ars Musici, and OehmsClassics, covering a wide spectrum of repertoire. These recordings have attracted substantial attention, including selection as a “reference recording” by Fono Forum, and inclusion on the “Bestenliste” of the Deutschen Schallplattenkritik (German Recording Review). Margulis’ latest solo CD was released in fall of 2009; “This CD is one of the best played, best interpreted, best programmed recitals of piano music of the year,” writes All Music Guide. In 2011 a CD with the complete Liszt vio-

lin and piano duo repertoire with his sister Alissa Margulis was released. Margulis' latest recording features Schumann's *Dichterliebe* in original version and Berg's *Seven Early Songs* with tenor Arnold Bezuyen. Over 50 titles from his CDs can be found on iTunes.

Jura Margulis is a third generation pianist and teacher and piano pedagogy is an integral part of his artistic vision. His yearly master classes in the US and abroad, including courses in Germany, Austria, Italy, Switzerland, Spain, Portugal, Hungary, Slovenia, Armenia, Israel, Russia, Korea, and Japan, center around his pedagogical concept: "The Unified Piano School, A synthesis of piano pedagogy and performance traditions", which bridges the Russian School's concentration on sound, imagination, and physical technique, and the German School's focus on structure, rhythmic coherence, and style. He has lectured on this concept at numerous forums worldwide. Margulis is the artistic director of the Fulbright Concerto Competition, an international contest for pianists in Fayetteville, and the executive director of the "International Piano Academy Freiburg", a summer master class and piano festival in Germany. Jura Margulis is regularly invited

as a judge in international piano competitions, most recently in the ARD Music Competition in Munich.

Born in St. Petersburg, Russia, Jura Margulis was raised in Germany, where he studied with his father, Dr. Vitaly Margulis, at the Musikhochschule Freiburg. He was also a student at the prestigious Fondazione per il Pianoforte in Cadenabbia at Lake Como in Italy. He moved to the United States to study with Leon Fleisher at the Peabody Conservatory in Baltimore, and made the US his home. Margulis is the inaugural holder of the Emily J. McAllister Endowed Professorship in Piano at the J.W. Fulbright College of the University of Arkansas, Fayetteville.

Jura Margulis is the host of www.Pianist-ToPianist.com, a weblog of thoughts, ideas, concepts, observations, suggestions, research, methodology, discoveries, rules, exceptions, aphorisms, and secrets from pianist to pianist.

www.JURAMARGULIS.COM



Klaviermanufaktur Steingraeber & Söhne seit 1852 in Bayreuth
www.steingraeber.de